

Citation style

Huber, Wolfgang: review of: Hiram Kümper, Zwischen Landesherren und Laienkelch. Evangelische Bewegung und Gegenreformation in Wasserburg am Inn, Wasserburg am Inn: Heimatverein (Historischer Verein) e.V., 2017, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 88 (2019), p. 289-290, <https://www.recensio-regio.net/r/a0f18e36a9094686a4b144638b33bbb9>

First published: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 88 (2019)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

An die Adresse von Verlag und Lektorat gehen vor allem drei Kritikpunkte. (1.) Die rund 200 schlecht reproduzierten, ausschließlich schwarzweiß wiedergegebenen und meist viel zu klein abgedruckten Abbildungen verfehlen weitgehend ihren Zweck zu illustrieren. (2.) An zahlreichen Stellen sind Absätze, Zeilenumbrüche und Worttrennungen fehlerhaft gesetzt. Was vielleicht

ein- oder zweimal passieren kann, lässt in dieser Häufigkeit auf eine schlampige Betreuung des Manuskripts schließen. (3.) Der (womöglich aus Kostengründen?) erfolgte Verzicht auf ein Personen-, Orts- und Sachregister ist gerade bei einer solchen Thematik ein verlegerisches Unding. [2167]
Andreas Gößner

3.2. 16./17./18. Jahrhundert (Nr. 2168–2174)

Kümper: Zwischen Landesherren und Laienkelch [Wasserburg, Reformation] (Huber) (Nr. 2168) – Kümper / Fischer: Quellen zur Kaufbeurer Reformationgeschichte (Huber) (Nr. 2169) – Henker u.a. (Hg.): FürstenMacht ... Reformation und Gegenreformation ... Pfalz-Neuburg (Huber) (Nr. 2170) – Laschinger (Hg.): Glaube und Herrschaft. Amberg und die Reformation (Keller) (Nr. 2171) – Wappmann: Regensburger Pfarrerbuch (Leeb) (Nr. 2172) – Kohlschein / Zeißner (Hg.): Gottesdienst im Bamberger Dom ... 1730 (Kerner) (Nr. 2173) – Herzog / Schmidt (Hg.): Katholische Aufklärung im Benediktinerreichsstift Irsee (Unterburger) (Nr. 2174)

KÜMPER, HIRAM: Zwischen Landesherren und Laienkelch. Evangelische Bewegung und Gegenreformation in Wasserburg am Inn. – Wasserburg am Inn: Heimatverein (Historischer Verein), 2017 (= Sonderband der Schriftenreihe Heimat am Inn). – 148 S., kart., zahlreiche Farbabb. – ISBN 978-3-943911-13-8.

Altbayern, ein treuer Hort des römischen Katholizismus, gleichsam von Natur aus immun gegen Luthers evangelische Botschaft – diese Mär geistert noch immer in der gemeinen Öffentlichkeit herum, auch außerhalb Bayerns. Der genaue Blick lehrt das Gegenteil, so auch diese regionalhistorische Forschungsarbeit, initiiert durch eine Preisauslobung des Heimatvereins in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde und dem Stadtarchiv Wasserburg am Inn anlässlich des Reformationsjubiläums. Ihr Autor, Professor für die Geschichte von Spätmittelalter und Früher Neuzeit an der Universität

Mannheim, hat neben den gedruckten Quellen und der Forschungsliteratur noch einmal intensiv die archivalische Überlieferung ausgewertet.

Über mehr als 50 Jahre lassen sich Spuren einer starken evangelischen Bewegung in der prosperierenden bayerischen Handelsstadt am Inn nachweisen. Diese forderte aber immerhin die Münchner Landesherren zu massiven Eindämmungsmaßnahmen gegen die von Wittenberg ausgehende Reformation heraus. Kümper geht allen noch greifbaren Spuren nach und bietet eine perspektivenreiche und tiefenscharfe Darstellung, die er souverän in die größeren historischen und theologiegeschichtlichen Zusammenhänge einordnet. Eine evangelische Bewegung in Wasserburg, die auf die von Wittenberg ausgehenden theologischen Impulse reagierte, lässt sich spätestens 1523 nachweisen – dabei „nimmt“ doch in Bayern, so Kümper, bereits 1522 „die Gegenreformation Gestalt an“, nicht durch Repräsentanten der römischen Kirche, sondern durch die energische Man-

dats- und Unterdrückungspolitik der Landesherren. Kümper zeichnet eine farbenreiche Bilderfolge. Er geht zunächst auf den jüdischen Konvertiten Antonius Margaritha ein, der sich um 1521 in Wasserburg hat christlich taufen lassen, sowie auf den rein weltlichen Ketzer-Prozess gegen drei „lutherische“ Hilfsgeistliche im Jahr 1523, von denen einer als Schismatiker mit dem Tod, die beiden anderen mit lebenslänglicher Haft bestraft wurden. Kümper erinnert auch an das Aufkommen der sog. Täufer 1527/28 in Wasserburg – allerdings ohne diese näher zu kennzeichnen, nämlich als Apokalyptiker im Gefolge Hans Huts, was für ein besseres Verständnis hilfreich gewesen wäre. Die Jahre von etwa 1530 bis 1552 stellt Kümper unter die Überschrift „Kommunaler Eigenwille und konfessionelle Indifferenz“. Der letztere Begriff wird in der Darstellung nicht recht deutlich. Gemeint ist aber sicher nicht (pejorativ) „Gleichgültigkeit“. Die Einführung der Reformation in Regensburg und dann vor allem in der Wasserburg unmittelbar benachbarten Grafschaft Haag gab der evangelischen Bewegung Auftrieb, der Landesherr musste sogar zwischenzeitlich, nach dem Augsburger Religionsfrieden (1555), auf Verlangen der Landstände den Laienkelch zugestehen. Immer stärker, besonders wohl auch in Wasserburg, kam es wahrscheinlich zu einer „protestantisierenden Ausübung des Katholizismus“ (S. 82). Die wittelsbachischen Landesherren arbeiteten allerdings weiter an dessen Zurückdrängung und am Ausbau der fürstlichen Herrschaft gerade in den traditionell selbstbewussten und mit überkommenen Rechten ausgestatteten Städten. Die ohnehin verbotene Lektüre protestantischer Bücher wurde wieder härter verfolgt, und durch erneuerte Schulordnungen sollte das Erziehungswesen unter noch strengere Kontrolle kommen. Die „gegenreformatorische Wende“ ist mit dem Religionsmandat von 1566 anzusetzen, das die Grundlage für harte Maßnahmen der Münchner Fürsten gegen die oppositionellen landständischen Adelligen bot und dazu half,

den „frühabsolutistischen Staat in Bayern“ zu etablieren (S. 106).

Kümper hat einen in Darstellung und Methodik exemplarischen Beitrag zur Geschichte einer kleinen Landstadt zwischen Reformation und Gegenreformation vorgelegt. Er könnte als Vorbild dienen für die neue Beschäftigung mit dem Geschick so mancher anderer Stadt etwa im Territorium eines fränkischen Fürstbischofs, in denen sich starke evangelische Bewegungen eben nicht dauerhaft durchsetzen und behaupten konnten.

[2168]

Wolfgang Huber

KÜMPER, HIRAM / FISCHER, BRIGITTE (Bearb.): Quellen zur Kaufbeurer Reformationsgeschichte. – Thalhofen: Bauer, 2017 (= Kaufbeurer Schriftenreihe 17). – 205 S., geb., Festeinband. – ISBN 978-3-95551-098-5.

Dieser Band bietet die Edition mehrerer theologisch-historischer Quellen, aufschlussreich und interessant für die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Kaufbeuren und darüber hinaus.

Hiram Kümper geht es um „Die Schwenckfelder“ (S. 9–105). Deren Einfluss bei der Einführung der Reformation in Kaufbeuren dokumentiert er mit der kommentierten Edition des in der Forschung bereits bekannten ‚Traktats von der wahren und falschen Kirche‘ (S. 26–70). Ihr Verfasser, der aus Ellmendingen (bei Karlsruhe) stammende BURKHARD SCHILLING, der seit 1539 im württembergischen Stetten im Remstal als Pfarrer tätig war, hatte sich mit dieser Schrift beim Rat Kaufbeurens vorgestellt. Auf Empfehlung des sich gerade in Ulm aufhaltenden Caspar von Schwenckfeld hin wurde Schilling tatsächlich am 4. Juli 1544 als erster evangelischer Pfarrer in der kleinen schwäbischen Reichsstadt angestellt. Schilling starb bereits am 11. März 1545 (vgl. Pfarrerbuch Bayerisch-Schwaben, Nr. 1086).